

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16236
Freitag, 25. Februar 2022

Ukraine-Krieg: Ausbau von erneuerbarer Energie bekommt neue Dringlichkeit	1
Russland-Aggression gegen Ukraine versetzte Agrarmärkte kurzzeitig in Panik	1
EU-Schweinemarkt: Trendumkehr nach monatelanger Durststrecke	4
Digitalisierung: EU-Kommission will Datenschutzrechte für Landwirte stärken	5
Start der Antragstellung für den Mehrfachantrag-Flächen 2022	5
Kommunizieren lernen beim LFI-OnlineSeminar am 8. März	6
Biomasse-Verband fordert raschen Ausstieg aus russischen Gas- und Erdölimporten	7
Ukraine hatte Anfang Februar deutlich mehr Getreide auf Lager	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Ukraine-Krieg: Ausbau von erneuerbarer Energie bekommt neue Dringlichkeit

EU muss vom russischen Gas wegkommen

Brüssel, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Die EU muss ihre Abhängigkeit von Gasimporten aus Russland abbauen und den Green Deal vorantreiben, machte EU-Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** nach dem EU-Sondergipfel in Brüssel deutlich. Investitionen in erneuerbare Energie würden zu einer strategischen Notwendigkeit, erklärte von der Leyen. Bisher wurde der Green Deal, zu dem auch der Umbau der landwirtschaftlichen Erzeugung gehört, vor allem mit dem Klimaschutz begründet. Russland bezahlt seinen Krieg unter anderem mit den Erlösen aus den Gas- und Ölexporten in die EU. Diese Finanzierungsquelle will die EU mit ihrer neuen Sanktionsliste einschränken. Russland könne zukünftig nicht mehr so leicht Öl verarbeiten, weil die EU den Export von Ausrüstungsgegenständen für Ölraffinerien verbiete. Russland sei bei seiner Ölraffination auf europäische Produkte angewiesen und komme deshalb in Schwierigkeiten, zeigte sich von der Leyen zuversichtlich.

Sollte Russland den Gashahn nach den verschärften EU-Sanktionen zudrehen, werde die EU dennoch durchkommen. Der russische Staatskonzern Gazprom sei jedenfalls kein verlässlicher Partner mehr. Die EU-Kommissionspräsidentin wies auf die Möglichkeit von verstärkten Importen von Flüssiggas hin, das in der Welt vorhanden sei und für das die EU über die notwendige Infrastruktur verfüge.

Auf einen Ausschluss Russlands vom normierten Zahlungssystem Swift konnten sich die Staats- und Regierungschefs in der Nacht zum Freitag nicht einigen. Deutschland und Österreich wollen sich die einschneidende Maßnahme für einen späteren Zeitpunkt aufheben. Zudem trifft der Ausschluss vom Swift-Zahlungsverkehr auch alle europäischen Unternehmen, die stark mit Russland handeln oder dort produzieren. Die wirksamste der beschlossenen Sanktionen sei die Verbannung von wichtigen russischen Banken vom internationalen Finanzmarkt.

Der ukrainische Präsident **Wolodymyr Selenskyj** hält die Sanktionen der EU für unzureichend und weist auf die anhaltenden Angriffe des russischen Militärs hin. Auch auf dem EU-Gipfel waren sich einige bewusst, dass man mit Wirtschaftssanktionen zumindest kurzfristig keinen Krieg stoppt. "Aber es ist das einzige Mittel, das wir haben", erklärte der luxemburgische Premierminister **Xavier Bettel** auf dem EU-Sondergipfel. (Schluss) mö

Russland-Aggression gegen Ukraine versetzte Agrarmärkte kurzzeitig in Panik

EU Selbstversorger bei Weizen und Importeur von Mais - Kriegsfolgen mit vielerlei Facetten

Wien, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Der am Donnerstag gestartete Überfall Russlands auf die Ukraine hatte für die Getreidemärkte unmittelbar die Unterbrechung der Getreideexporte beider Länder vom Asowschen Meer und die Einstellung der Tätigkeit in allen ukrainischen Schwarzmeer-Häfen zur Folge, jene Russlands, wie der wichtige Getreideterminale Noworossijsk, sollen hingegen offen

geblieben sein. Die internationalen Warenterminbörsen reagierten darauf vorerst mit Panik, beruhigten sich aber gegen Handelsschluss wieder etwas. Die Kurse von Weizen, Mais und Raps sowie Rohöl schossen zwischenzeitlich auf Mehrjahres- oder sogar Allzeit-Höchststände empor. Die beiden Krieg führenden Länder sind wichtige Exporteure von Agrarwaren, Russland auch von Erdöl und Gas.

Laut US-Landwirtschaftsministerium (USDA) bestreiten Russland und die Ukraine 2021/22 zusammen 28,7% des Welthandelsvolumens an Weizen, 19,5% dessen von Mais und 78,9% von Sonnenblumenöl. Wie sich in der Folge allfällige Grenzverschiebungen und Sanktionen gegen den Aggressor Russland auf die Märkte von Agrarrohstoffen und Energie auswirken werden, ist noch nicht absehbar.

EU nicht von Schwarzmeer-Weizen abhängig, aber von Maiseinfuhren aus Ukraine

Der Großteil der Exporte von agrarischen Massengütern der beiden Kontrahenten erfolgt über das Schwarze Meer. Die EU ist mit einem Selbstversorgungsgrad von fast 130% nicht von Weizenlieferungen vom Schwarzmeer abhängig, sondern konkurriert mit ihren Exportbemühungen vielmehr mit dieser Herkunft am Weltmarkt. Russland rittet mit der EU um die Nummer eins als weltgrößter Weizenexporteur mit Ausfuhren in der Größenordnung von jeweils zwischen 35 und 37,5 Mio. t, und auch die Ukraine zählt mit 24 Mio. t zu den großen Vier. Einen Ausfall von Weizenlieferungen aus Russland und der Ukraine bekommen vielmehr Zuschussgebiete wie Ägypten und andere afrikanische Länder oder die Türkei zu spüren. Die Türkei kauft russischen Weizen allerdings weniger zur Eigenversorgung als zur Exportvermahlung für den Nahen Osten. Russland bremste zuletzt seinen Weizenexport aber ohnehin schon mit Ausfuhrsteuern und Kontingentierungen, um eine im Inland galoppierende Lebensmittelinflation im Zaum zu halten.

Sowohl in der EU an der Pariser Warenterminbörse Euronext als auch in den USA (ebenfalls Nettoexporteur von Weizen mit gut 22 Mio. t Ausfuhren) an der Chicagoer CBoT sind die extremen Kursausschläge in Reaktion auf den Krieg eher der Ausdruck, bei ohnehin schon knappem Angebot auf zusätzliche Exportnachfrage zu stoßen, denn Versorgungsengpässe am eigenen Territorium sind zu befürchten.

Anders beim Mais: Hier erreicht die EU einen Selbstversorgungsgrad von lediglich etwa 87% und muss 15 Mio. t importieren, zu denen den mit Abstand größten Anteil von gut 8 Mio. t die Ukraine beiträgt. Ebenso ist die Union vom Import von Ölsaaten wie Raps und Pflanzenölen abhängig.

Warenterminbörsen reagieren kurzzeitig panisch

Die Nachricht vom Überfall Russlands auf die Ukraine ließ am Donnerstag die zuletzt ohnehin schon in nervösem Auf und Ab dahintaumelnden Warenterminbörsen mit purer Panik reagieren: Schon am frühen Morgen stießen die Weizenfutures an der CBoT in Chicago im vorbörslichen elektronischen Handel an ihren maximalen täglich erlaubten Kursgewinn (Limit-up) von umgerechnet gut 16 Euro/t und zeitweise den höchsten Stand seit 2012. Ebenso erreichten die Maiskontrakte das Limit-up. Beide gaben aber bis Handelsschluss einen Teil ihrer Gewinne wieder ab. Sojabohnen schnellten ebenfalls kurzzeitig auf den höchsten Stand seit 2012, um dann den Donnerstag letztlich sogar mit einem Verlust zu beenden. Alle drei Kontrakte waren am Freitagmittag wieder deutlich im Minus. Rohöl der Sorte Brent durchstieß nach 2014 wieder die Schallmauer von 100 USD/Barrel.

An der Euronext in Paris explodierte der März-Weizenkontrakt am Donnerstag mit einem zeitweiligen Gewinn zum Vortag im Ausmaß von 57 Euro/t auf das Allzeit-Hoch von 344 Euro/t, ehe er mit einem Tagesgewinn von 29,50 Euro bei 316,50 Euro/t schloss. Zum Schlusskurs des Freitags der Vorwoche (271,75 Euro/t) ist dies ein Kursanstieg von 13,4%. Der für die neue Ernte 2022 relevante Dezember-Liefertermin legte im Wochenabstand um 11,0% auf 291,75 Euro/t zu. Nach einem nahe dem Allzeit-Hoch gelegenen Höchststand von 835,75 Euro/t schloss Raps zur Lieferung im Mai bei 763,50 Euro/t (+ 8,5%) und 23,25 Euro Tagesgewinn. Der März-Maiskontrakt verzeichnete eine Spitze von 304 Euro/t. Er schloss mit 280 Euro/t und einem Tagesplus von 12,25 Euro (+10,2% zur Vorwoche). Am Freitag korrigierten die Pariser Weizen- und Rapsfutures am späten Vormittag um 7,25 respektive 9 Euro/t nach unten.

Fundamental kam diese Woche hinzu, dass Ägypten nach dem Gewaltausbruch in der Ukraine am Donnerstag kurzfristig eine Ausschreibung für neue Weizenimporte stornierte. Auch andere Importeure von Weizen oder Mais zogen sich wegen des plötzlichen Preissprungs und der Verunsicherung über die Unterbrechung der Lieferkette vom Markt zurück oder zeigen sich, wie der Irak und Tunesien, ausreichend gedeckt. Die Trockenheit in Südamerika stützte zuletzt weiterhin Mais und Sojabohnen, soll aber nun zumindest eine Linderung durch Regenfälle erfahren. Ausbleibende Niederschläge in den USA festigen auch die Weizenkurse. Unter anderem teure und schlecht verfügbare Betriebsmittel dürften in den USA den Sojaanbau für die Ernte 2022 auf Kosten von Maisflächen begünstigen.

Folgen von Russland-Krieg gegen Ukraine mit vielerlei Facetten für Landwirtschaft

Agrarexporte aus der EU nach Russland unterliegen ohnehin schon den nach der Annexion der Krim 2014 gegenseitig verhängten Sanktionen. Spannend wird für die Landwirtschaft in der EU und hierzulande, wie es mit den Preisen für Erdöl und Gas weitergehen wird. Dies könnte weitere Erhöhungen der Betriebsmittelkosten von Diesel bis Düngemitteln nach sich ziehen und allfällige Preissteigerungen auffressen. Sollten die Gaslieferungen aus Russland in die EU überhaupt unterbrochen werden, droht zudem zur Absicherung der Versorgung von Haushalten eine Rationierung von Gaslieferungen an die Industrie - also auch für die Düngemittelherstellung. Wie sehr die Verteuerung und Verknappung von Düngemitteln das Produktionspotenzial der Landwirtschaft global einschränken könnte, bleibt noch Gegenstand von Spekulationen. Zudem eröffnet der durch die aktuellen Ereignisse sicherlich beschleunigte Ausstieg Europas aus den fossilen Energieträgern Gas und Erdöl Chancen für die Landwirtschaft als Produzent von Bioenergieträgern.

Andererseits beruhigen Wirtschaftsexperten, wie auch der WIFO-Agrarexperte Franz Sinabell, dass sowohl Russland als auch die Ukraine stark von den Einnahmen ihrer Rohstoffexporte abhängig seien - so nicht Russland durch weitere Sanktionen vom internationalen Zahlungssystem abgeschnitten wird. Laut Agenturmeldungen unter Bezug auf US-Wirtschaftsexperten habe Wladimir Putin aber sein Land in den letzten Jahren schon ziemlich resistent gegen Sanktionen aus dem Westen gemacht, indem er seit der Krimkrise 2014 systematisch das Staatsdefizit gesenkt und riesige Devisenreserven angelegt hätte, die eine geraume Zeit lang staatliche Stützungen der russischen Währung und der Banken im Falle von Embargos erlaubten. Fraglich wird mit den Folgen der kriegerischen Auseinandersetzung um die Ukraine auch der künftige Zugang der russischen Agrarproduzenten zu westlicher Landtechnik. Die Regierung in Moskau diskriminierte in der Vergangenheit den Import westlicher Landmaschinen und übte somit Druck auf die Hersteller aus, in

Produktionsanlagen in Russland zu investieren. Mit diesen Werken und weiteren Investitionen dürfte es nun zu Ende sein, weiters folgt auch das Abschneiden von Technologielieferungen aus dem Westen.

Weizenmarkt in Österreich: Kleinmengen gehandelt

Die russische Aggression gegen die Ukraine ist in der abgelaufenen Handelswoche und bei der Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche noch nicht in dem Maße absehbar gewesen, wie sie danach tatsächlich eintrat. Jedenfalls empfand man die Märkte von Weizen als Spielball dieses Konflikts, wohingegen die von Mais und Sojabohnen zusätzlich und nachhaltig von Fundamentaldaten wie der Dürre in Südamerika getrieben gesehen wurden.

So seien in der abgelaufenen Woche doch ständig Kleinigkeiten an Aufmischweizen und Mais sowie in ganz kleinen Dosen auch alterntiger Raps gehandelt worden. Diese Mengen reichten offensichtlich nicht für Notierungen, doch sollen die Preise weitgehend stabil gewesen sein, wohingegen Marktteilnehmer die gesunkene Mahlweizennotierung wegen der geringen Bedeutung dieses Qualitätssektors relativieren. Neue Ernte werde zwar besprochen, aber wegen der Unsicherheiten zurzeit nicht abgeschlossen.

Interessant sei die nach langer Zeit wiederaufgetauchte Notierung von Durum von 535 bis 540 Euro/t, die sogar die aktuelle an der Vergleichsbörse von Bologna bei 522 bis 526 Euro/t übertrifft - ein Zeichen, dass doch noch Bedarf da und der Markt noch nicht tot sei.

Das Anziehen der internationalen Maismärkte habe hierzulande auch höhere Briefkurse nach sich gezogen und den einen oder anderen Verarbeiter aber im Gegenzug veranlasst, sich vom Markt zurückzuziehen. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Trendumkehr nach monatelanger Durststrecke

Mastschweine-Notierung steigt in Österreich um 7 Cent

Wien, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Am EU-Schweinemarkt melden mit wenigen Ausnahmen die EU-Mitgliedsländer nachlassenden Druck beim Angebot schlachtreifer Schweine. Außer Italien, wo die Afrikanische Schweinepest zu Marktverwerfungen führt, atmet die Erzeugerseite auf, weil die Notierungen im Bereich von 3 bis 7 Cent zulegen. Maßgeblicher Trendsetter ist Deutschland (+7 Cent), wo sich die letztwöchig angedrohte Hauspreispolitik der Großabnehmer offensichtlich nicht behaupten konnte. Schwieriger gestaltet sich die Preisentwicklung am Fleischmarkt, hier besteht allerdings die Hoffnung, dass durch die Lockerungen der COVID-Maßnahmen beim Außer-Haus-Verzehr und Veranstaltungswesen positive Impulse spürbar werden.

In Österreich zeigt sich der Schlachtschweinemarkt erstmals seit Mitte vergangenen Jahres vollständig geräumt. Das Februar-Angebot liegt mehr als 5% unter den Jänner-Werten. Aktuell dürfte das Minderangebot auch von einer Zurückhaltung mancher Mäster herrühren, die in der Erwartung steigender Preise zögerlicher als sonst anmelden. Das mit 98,5 kg geringste Schlachtgewicht seit drei Monaten bestätigt aber, dass sich tatsächlich weniger Schweine in den Maststallungen befinden, erklärt

Johann Schlederer, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Vom Fleischmarkt heißt es, dass es noch schwierig ist, Preise umzusetzen. Allerdings nimmt man die Teuerung auf Rohstoffseite positiv zur Kenntnis, da sie auch im Fleischgeschäft zu einem Stimmungsaufheller führen wird. Vor diesem Hintergrund wurde an der heimischen Schweinebörse ein Plus von 7 Cent für die Mastschweine-Notierung fixiert. Diese liegt damit aktuell bei 1,47 Euro (Berechnungsbasis: 1,37 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Digitalisierung: EU-Kommission will Datenschutzrechte für Landwirte stärken

Einseitige Zugriffe sollen der Vergangenheit angehören

Brüssel, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Die EU-Kommission möchte mit einem neuen Gesetz für mehr Fairness beim Datenzugriff für Käufer von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen sorgen. Bisher haben die Hersteller von Maschinen und anderen vernetzten Geräten häufig einseitig Zugriff auf die Daten, kritisierte EU-Wettbewerbskommissarin **Magrethe Vestager** bei der Vorstellung des neuen Datengesetzes in Brüssel, das anschließend von den EU-Mitgliedstaaten und dem Europaparlament beraten wird. Das Gesetz soll die Kontrolle über die Daten aus vernetzten Geräten zugunsten des Käufers und Nutzers verbessern. Die Käufer sollen erfahren, welche Daten erhoben werden und darüber entscheiden, wer diese Daten nutzen darf, führte Vestager aus.

Landwirte könnten zum Beispiel ihre Daten aus Mähreschern oder Traktoren mit einer Werkstatt teilen, die dadurch eine Reparatur schneller und gezielter ausführen kann. Auch spezialisierte Anbieter für die Optimierung von Düngemitteln und Saatgutmengen seien mögliche Vertragspartner für die Landwirte. Gerade in der Landwirtschaft seien die Nutzungsmöglichkeiten von maschinengenerierten Daten groß, betonte Vestager, weshalb die EU-Kommission nach dem jetzt vorgelegten allgemeinen Gesetz noch ein sektorspezifisches Datengesetz für die Landwirtschaft nachlegen werde. (Schluss) mö

Start der Antragstellung für den Mehrfachantrag-Flächen 2022

Erfassung bis 16. Mai möglich

Wien, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Ende Februar 2022 versendet die Agrarmarkt Austria (AMA) die personalisiert vorgedruckten Unterlagen zur Vorbereitung und Unterstützung für die Antragstellung des Mehrfachantrages-Flächen 2022. Betriebe, die in "Mein Postkorb" angemeldet sind, erhalten den Brief elektronisch. Alle Betriebe können zudem ihre Unterlagen im elektronischen Archiv (eArchiv) unter www.eama.at einsehen und gegebenenfalls auch ausdrucken.

Die Beantragung des Mehrfachantrages-Flächen erfolgt entweder durch die Antragsteller selbst unter www.eama.at im Register "Flächen" oder durch Inanspruchnahme der Landwirtschaftskammer als Dienstleister für die elektronische Antragsabgabe. Nach dem Absenden des Mehrfachantrages-Flächen erhält der Antragsteller eine Meldung, die das erfolgreiche Absenden mit Datum und Uhrzeit bestätigt. Sämtliche antragsrelevanten Dokumente werden im elektronischen Archiv (eArchiv) gespeichert und sind jederzeit abrufbar. Es wird empfohlen, die Antragstellung rechtzeitig (einige Tage) vor dem letztmöglichen Abgabetermin abzuschließen.

Eine rechtzeitige Antragstellung des Mehrfachantrages-Flächen 2022 ist bis einschließlich 16. Mai möglich. Nachreichungen können von 17. Mai bis einschließlich 9. Juni getätigt werden. Bei zeitgerechter Einreichung des Mehrfachantrages-Flächen können noch bis 31. Mai Korrekturen ohne Prämienabzug vorgenommen werden. Der letztmögliche Abgabetermin für die Alm-/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste 2022 ist der 15. Juli.

Einstieg und Antragstellung mit der Handy-Signatur

Neben dem eAMA-PIN-Code ist es auch möglich, mit der Handy-Signatur in das Serviceportal www.eama.at einzusteigen und den Mehrfachantrag-Flächen abzusenden. Dazu müssen die registrierte Handynummer und das Signatur-Passwort auf www.eama.at eingegeben werden. Per SMS wird eine einmal gültige SMS-TAN an das aktivierte Handy gesendet. Alternativ kann der Freigabe-QR-Code mit der Handy-Signatur-App gescannt werden.

Um die digitale Unterschrift nutzen zu können, muss sie zuerst freigeschalten werden. Die Online-Freischaltung der Handy-Signatur für Landwirte ist auch direkt auf der Landwirtschaftskammer möglich. Mit der Handy-Signatur können jederzeit Verträge oder Online-Amtswege, wie FinanzOnline, Versicherungsdatenabfrage oder Pensionskonto im Internet rasch und rechtsgültig abgewickelt und digital unterschrieben werden. Ebenso kann das Unternehmensserviceportal (USP) www.usp.gv.at mit zahlreichen E-Government-Anwendungen der Verwaltung, darunter die eZustellung (Mein Postkorb) für Bescheide und Mitteilungen der AMA oder dem RinderNET, genutzt werden. Alle weiteren möglichen Registrierungsstellen sind auf www.handy-signatur.at aufgelistet.

Handbuch zur elektronischen Antragstellung

Ein Handbuch zur elektronischen Antragstellung des Mehrfachantrages-Flächen 2022, Hinweise zur Programmbedienung sowie Videoanleitungen sind online unter www.ama.at/Formulare-Merkblaetter#2825 abrufbar. Sollten bei der Erfassung Probleme auftreten, helfen Mitarbeiter der AMA unter der Tel.-Nr. 050 3151 99 und der Mail-Adresse einstiegshilfe@ama.gv.at weiter. (Schluss)

Kommunizieren lernen beim LFI-Onlineseminar am 8. März

Keynote von führender Kommunikationsexpertin Tatjana Lackner

Klagenfurt, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Wie kann Kommunikation auf den Punkt gebracht werden? Und wie unterscheiden sich Gespräche zwischen Männern und Frauen sowie Generationen? Diese und weitere Fragen behandelt die führende Kommunikations- und Verhaltensprofiliererin Tatjana Lackner beim kostenlosen Onlineseminar des LFI Kärnten "Adam & Eva: Kommunikation 2022" am 8. März 2022 um 20.15 Uhr. Im Anschluss diskutieren Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle und Kärntens Landesbäuerin Astrid Brunner mit den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern, ob Gesagtes wohl immer gleich gemeint ist.

Eine Anmeldung zu dem Gratis-Webinar für Interessierte aus ganz Österreich ist unter dem Link <https://ktn.lfi.at/lfi-live+2500+2453409> möglich. Die Veranstaltung bildet den Startschuss für das neue Format "LFI live.", das an jedem ersten Dienstag im Monat zu einem anderen Thema ausgetragen wird. Das detaillierte Einladungsschreiben kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)

Biomasse-Verband fordert raschen Ausstieg aus russischen Gas- und Erdölimporten

Maßnahmenpaket zur Beendigung fossiler Energieimporte angekündigt

Wien, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Angesichts des Einmarsches von Putins Truppen in die Ukraine und den Drohungen Russlands mit einer Verdoppelung des Gaspreises braucht es einen nationalen Schulterschluss zum Ausstieg aus fossilen Energieimporten und zum schnellstmöglichen Ausbau aller erneuerbaren Energieträger, fordert der Österreichische Biomasse-Verband. "Wir müssen uns vor Augen führen, dass wir uns bei Erdgas und Erdöl in einer fatalen Abhängigkeit von einem unberechenbaren Diktator befinden und diesen durch unsere Energierechnung finanzieren", kündigt **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes, für Aschermittwoch einen Vorschlag für ein umfangreiches Maßnahmenpaket zum Ausstieg aus russischen Energieimporten und der Forcierung der Holzenergie an.

Geplante Schritte sind ein Notfallplan zur schnellstmöglichen Halbierung und zum mittelfristigen Ausstieg aus russischen Energieimporten. Dies könne etwa durch eine Umstellung der Fernwärme und Gasheizungen auf erneuerbare Energie sowie der Errichtung von Kapazitäten für die erneuerbare Gasproduktion gelingen. Zudem soll es künftig einen Mobilisierungsplan für nachwachsende Rohstoffe für die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit bei kurzfristig stark steigendem Bedarf an Erdgas-Ersatzbrennstoffen geben. Außerdem erteilt der Österreichische Biomasse-Verband eine strikte Absage an die von der EU-Kommission geplante Außer-Nutzung-Stellung von Waldflächen sowie an überbordende bürokratische Zertifizierungen und Nutzungseinschränkungen für Holzenergie im European Green Deal.

Heizölpreis kratzt an 1-Euro-Marke

Am 21. Februar 2022 kostete Heizöl EL in Österreich bereits fast 1 Euro/l beziehungsweise 9,9 Cent/kWh. Das ist der höchste Stand seit 2012. Für die Investition in eine neue Holzheizung finden Interessenten derzeit beste Bedingungen vor. Der Bund fördert den Umstieg von einer fossilen Öl- oder Gasheizung mit 7.500 Euro, dazu kommen zusätzliche attraktive Förderungen von Ländern und Gemeinden. Einkommensschwachen Haushalten können sogar die gesamten Kosten vom Bund erstattet werden. "Der Umstieg von einem fossilen Öl- oder Gaskessel auf eine Holzheizung bringt Versorgungssicherheit, ist gut für das Klima und schont das Haushaltsbudget. Die Preise für Holzbrennstoffe und erneuerbare Energien sind vom Weltmarkt weitgehend unabhängig und bewegen sich im Gegensatz zum hochvolatilen Heizölpreis auf konstantem Niveau. Insgesamt haben sich etwa Holzheizer in Österreich über die letzten 15 Jahre aufgrund der Kostenvorteile von Pellets, Hackgut und Scheitholz gegenüber Heizöl 3,3 Mrd. Euro eingespart", verdeutlicht Titschenbacher.

Starke Abhängigkeit von Lieferungen aus Kriegs- und Krisengebieten

Laut Österreichischem Biomasse-Verband ist Österreich bei Erdöl zu 95% von Importen abhängig und bei Erdgas zu 93%. Neben 80% seines Gasbedarfs beziehe Österreich auch 10% seines Rohölbedarfs aus Russland. Auch bei den für Europa wichtigsten Rohöllieferländern Kasachstan, Libyen, Irak und Aserbaidschan sei die langfristige Versorgungssicherheit nicht gegeben. Dagegen übersteige die heimische Produktion von Energieholzsorimenten wie Brennholz, Pellets oder Hackgut insgesamt den Verbrauch in Österreich.

Sichere Energieversorgung mit Holz aus der Region

"Die Versorgung mit heimischen Energieholzsortimenten ist langfristig gewährleistet: Aufgrund des Waldumbaus zu mehr Laubholz fallen in unseren Wäldern und auch während der Weiterverarbeitung in der Holzindustrie immer größere Energieholzmengen an. Im Gegenzug wird sich der Raumwärmebedarf infolge fortschreitender Sanierung und immer effizienterer Kesseltechnologie bis 2050 halbieren. Das schafft - gemeinsam mit dem noch immer nicht genutzten Zuwachs in unseren Wäldern - Raum für den schnelleren Ausstieg aus fossilen Energien", stellt Titschenbacher klar. (Schluss)

Ukraine hatte Anfang Februar deutlich mehr Getreide auf Lager

60% mehr Weizenvorrat

Kiew, 25. Februar 2022 (aiz.info). - Die Vorräte an Getreide in der Ukraine lagen zum 1. Februar 2022 bei insgesamt rund 26,6 Mio. t und damit um 8,3 Mio. t höher als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr, geht aus einem Bericht des nationalen Statistischen Diensts hervor. Unter anderem waren 8,2 Mio. t Weizen auf Lager (+60% im Jahresvergleich) sowie 1,3 Mio. t Gerste (+39%) und 16,5 Mio. t Körnermais (+44%). Auch die Lagerbestände an Sonnenblumen fielen mit etwa 6,1 Mio. t um 43% umfangreicher aus. Die Menge an Getreide, die noch bei den Agrarproduzenten lagert, belief sich zum Berichtszeitpunkt auf gut 16,2 Mio. t und jene in den Verarbeitungs- und Lagerbetrieben auf 10,4 Mio. t. (Schluss) pom